

Religion innewohnt. Was der Verfasser in dem Zusammenhang ausführt, wird am ehesten dazu beitragen, die Verständigung der Religionen zu fördern. Die Zeit, den Andersdenkenden einfach zu verketzern und als Bösewicht zu qualifizieren, dürfte endgültig vorbei sein.
Der Übersetzerin muß eigens gedankt werden für ihre Arbeit. E. Grunert

METZ, Johann Baptist: *Weltverständnis im Glauben*. Grünewald Reihe. Mainz 1965: Matthias-Grünewald-Verlag. 315 S. kart. DM 18,80.

Eine Besinnung auf die Grundlagen, wie sie von der Kirche des II. Vaticanum unternommen wurde, ist in dieser Art wohl neu in der Konzilsgeschichte. Bei dieser Selbstbesinnung spielte immer wieder die Frage nach dem christlichen Weltverhältnis eine entscheidende Rolle; die Pastoralkonstitution über die Kirche in der heutigen Welt („Schema XIII“) fragt überdies nicht bloß nach einer überzeitlichen Welt, sondern die Welt, wie sie vom Christen heute erfahren wird, ist gefragt: eine Welt, die als weltweite Einheit spürbar geworden ist und deren Bewältigung nicht bloß Mittel zum übernatürlichen Ziel ist, sondern einen relativen Eigenwert besitzt, wie auch das Konzil deutlich sagt; diese Welt ist zudem immer mehr eine machbare Welt, eine Welt der Technik. Diese Erfahrungen „bilden einfach Vorgegebenheiten unserer heutigen Existenz, über die wir nicht entscheiden können, die vielmehr unser Dasein bereits im voraus prägen...“ (J. Ratzinger, S. 152). Also ist die Frage nach dem Weltverhältnis auch dem Christen im Rätestand gestellt — einmal, weil auch er Mensch ist und die menschlichen Probleme in seinen Ordensberuf mit einbringt, wenn er ihren Ernst spürt; dann aber, weil auch der Ordenschrist dem Laienchrist das schuldige Zeugnis nicht geben kann, wenn er sich dieser Problematik entzieht: das Zeugnis der Orden könnte dann gar nicht verstanden werden, statt einer geistlichen Hilfe würde es zum Anachronismus. Wenn sich nun ein Sammelband um das Thema des christlichen Weltverständnisses bemüht, so bedarf das nach dem Gesagten keiner Empfehlung mehr. Unmöglich können alle Mitarbeiter erwähnt werden, nur ein paar Namen seien genannt: H. U. v. Balthasar, J. B. Metz, H. R. Schlette (nicht: E. R. Schl., wie der Umschlag angibt), Y. Congar, E. Schillebeeckx, J. Ratzinger, W. Dirks, K. Rahner und viele andere, bedeutende Autoren. Hier und da überschneiden sich die Aspekte und Gedanken zwar, aber was tut's: hier wird wirkliche geistliche Hilfe geboten und ein Zugang zu den Konzilstexten eröffnet; auch wenn viele Beiträge schon anderswo veröffentlicht wurden und das Buch vor Konzilschluß abgeschlossen ist: es ist ein sehr bedeutsames Buch. Dem Verlag sind wir dafür dankbar, zumal es im Preis verhältnismäßig niedrig gehalten ist. P. Lippert

WEIJER, Martin de: *Katholisches Christsein*. Handreichung für das Gespräch mit Konvertiten. Essen 1964: Ludgerus-Verlag. 170 S. kart. DM 7,80, geb. DM 11,80.

Der Verfasser bietet das Buch gleichermaßen evangelischen wie katholischen Christen an, Priestern wie Laien. Es ist als Grundlage für das Glaubensgespräch geschrieben.

Obwohl die fragenden und bekennenden Kapitelüberschriften das Nachschlagen oft erschweren, findet der Leser Anleitung zum Verständnis und zum Übermitteln des Glaubenslebens der katholischen Kirche. Die Hl. Schrift und die Ergebnisse der modernen Theologie sind als Quellen angegeben.

Welchen Weg der Darlegung geht de Weijer?

Mensch — Christus — Wort — Sakrament — Initiation — Verehrung der Heiligen — Eucharistie — Priesterweihe und Ehe — Ordensleben — Buße — Krankensalbung und Lebensziel. Die sakramentale Struktur wird deutlich. Dadurch ist auf den weitesten Strecken die Lebensnähe trotz der anspruchsvollen Sprache erreicht. So hat man nirgends den Eindruck, daß man etwas bewiesen bekommt oder etwas verteidigt werden muß. Das Buch lebt aus einer ökumenischen Gesinnung, die durch ihren sachlichen Ausdruck nicht aufdringlich wird. Deshalb wohl auch ist die Kirche nur in ihrer Lebensäußerung ausgesprochen und wird nicht eigens behandelt, was sie in sich ist. Der Weg der Kirche durch das Konzil wird nicht dargelegt, was aber nicht dazu führt, die Auffassung mit „vorkonziliar“ zu zensieren.

Wer eine Zusammenfassung ähnlicher Art noch nicht besitzt, wird in dem Buch Hilfe finden. G. Chierago

RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie*. Band VI. Köln 1965: Benziger Verlag. 560 S. Ln. DM 28,—.

Einen Aufsatzband von K. Rahner in knappem Rahmen zu besprechen, kann nur bedeuten: kurz den Inhalt angeben. Wer Rahners Schriften zur Theologie kennt, weiß, was sie sind: theologische Fundgrube, Vorantreiben von manchmal scheinbar